

Betriebsrechnung 2010. Kollektivlebensversicherung.

2010

Transparent aus Überzeugung, erfolgreich durch Weitblick.



Liebe Leserin, lieber Leser

Transparenz in allen Bereichen ist gefragter denn je. Informationen zu fast jedem Thema sind heute zu jeder Zeit verfügbar, und es gibt kaum noch einen Bereich, der nicht von entsprechend interessierten Kreisen kritisch durchleuchtet wird. Auch und gerade das Verhalten von Versicherungsunternehmen steht derzeit auf dem Prüfstand.

Die Helvetia nimmt die Herausforderungen, die sich daraus ergeben, seit jeher an – aus Überzeugung: Die Fakten, welche die Helvetia in ihrer Betriebsrechnung zum Kollektivlebensgeschäft (BVG) offenlegt, gehen auch in diesem Jahr über das hinaus, was gesetzliche und behördliche Bestimmungen vorschreiben. Mit der neuen Publikation «Helvetia – News zur 2. Säule 2011», die gegen Ende des Geschäftsjahrs 2010 allen angeschlossenen Unternehmen angekündigt und über das Internet zur Verfügung gestellt wurde, sind wir dem berechtigten Informationsbedürfnis unserer Kunden einen weiteren Schritt entgegengekommen.

Die Helvetia kann auf ein erfreuliches und erfolgreiches Geschäftsjahr 2010 zurückblicken. Die Prämieinnahmen im Kollektivlebensgeschäft sind um 6.8% gestiegen, und die Anzahl der Versicherten hat dank gutem Neugeschäft um über 5'000 Personen auf 183'337 zugenommen. Wir konnten, bezogen auf die periodischen Prämien, die Position als Nummer 3 im Markt halten und weitere Marktanteile hinzugewinnen.

Trotz des beachtlichen Zuwachses an Policen sind die Durchführungskosten nur geringfügig gestiegen. Es ist uns deshalb gelungen, die Kosten pro Police weiter zu senken. Auch die Entwicklung bei den Kapitalanlagen ist positiv: Die Helvetia hat 2010 durch eine weitsichtige und diffe-

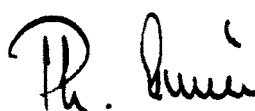
renzierte Anlagepolitik eine erfreuliche Rendite erwirtschaftet. Unsere langfristig ausgerichtete und risikoadäquate Anlagepolitik orientiert sich am Vollversicherungsmodell, das den Kundinnen und Kunden zu jeder Zeit eine hundertprozentige Bedeckung ihrer Leistungsansprüche garantiert. Der Geschäftserfolg zeigt, dass die Nachfrage nach dem Vollversicherungsmodell ungebrochen anhält.

Nachhaltiger Erfolg ist aber nur mit nachhaltigem und vorausschauendem Handeln möglich. In der Strategie 2015+, welche die Helvetia im vergangenen Jahr für das ganze Unternehmen ausgearbeitet hat, nimmt das Kollektivlebensgeschäft weiterhin einen prominenten Platz ein: Die Wachstumsraten der letzten Jahre bestätigen uns den Bedarf im Markt, der vor allem von KMU ausgeht. Für die Helvetia stellt die berufliche Vorsorge weiterhin eine ihrer Kernkompetenzen dar. Wir werden diesen Geschäftszweig mit neuen Produkten im Vollversicherungsbereich weiter ausbauen. Zudem sollen auch alternative Produkte angeboten werden, die vor allem auf der Anlageseite mehr Ertragspotenzial versprechen. Diese sind aber nur für jene Kundenschaft geeignet, die willens und in der Lage ist, Anlagerisiken ganz oder teilweise selber zu tragen.

Liebe Leserin, lieber Leser: Sicherheit, Verlässlichkeit und Offenheit werden auch in Zukunft die Leitlinien unseres Handelns sein. Wir sind überzeugt, dass wir damit nicht nur den Anforderungen der Zeit, sondern vor allem auch Ihren Bedürfnissen entsprechen.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und danken Ihnen für Ihr Vertrauen.

Helvetia Schweizerische
Lebensversicherungsgesellschaft AG



Dr. Philipp Gmür
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Erfolgsrechnung.

Die nachstehende Erfolgsrechnung zeigt die Erträge und Aufwendungen des Geschäftsjahres 2010 der Helvetia Versicherungen im Kollektivlebensgeschäft. Sie gibt somit Auskunft über Art, Höhe und Zusammensetzung des unternehmerischen Erfolgs in diesem Geschäftsfeld.

Erfolgsrechnung

in 1 000 CHF, gemäss statutarischem Abschluss	2010	2009
Ertrag		
Sparprämien	1 717 757	1 587 333
Risikoprämien	288 114	285 441
Kostenprämien	84 432	84 077
Prämieneinnahmen brutto verdient	2 090 303	1 956 851
Direkte Kapitalanlageerträge	354 133	341 149
Ergebnis aus Veräusserungen	1 905	-12 174
Währungsergebnis	-1 871	-18 650
Saldo aus Zu- und Abschreibungen	-6 269	4 254
Zinsaufwand	-152	-3 927
Kosten der Vermögensbewirtschaftung	-15 276	-13 498
Kapitalanlageerträge netto	332 470	297 154
Übriger Ertrag	9 804	9 931
Rückversicherungsergebnis	-13 710	-15 778
Gesamtertrag	2 418 867	2 248 158
Aufwand		
Leistungen infolge Alters, Todes und Invalidität	469 841	461 457
Freizügigkeitsleistungen	620 448	606 991
Rückkaufswerte infolge Vertragsauflösungen	244 042	177 618
Versicherungsleistungen	1 334 331	1 246 066
Altersguthaben	508 955	436 897
Rentendeckungskapitalien	392 616	391 756
Freizügigkeitspolicen	14 407	1 782
Übrige	99	20 966
Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen	916 077	851 401
Abschluss-, Leistungsbearbeitungs- und Verwaltungskosten	86 007	84 543
Übriger Aufwand	5 043	6 705
Dem Überschussfonds zugewiesene Überschussbeteiligung	23 311	25 303
Betriebsergebnis	54 098	34 140
Gesamtaufwand	2 418 867	2 248 158

Bilanzkennziffern.

Mit der nachstehenden Bilanz geben die Helvetia Versicherungen Auskunft über Herkunft und Verwendung des ihrem Kollektivlebensgeschäft zugewiesenen Kapitals.

Bilanz

in 1 000 CHF, gemäss statutarischem Abschluss	31.12.2010		31.12.2009	
Aktiven¹				
Kapitalanlagen				
Flüssige Mittel und Festgelder	816 365	6.64%	590 915	5.20%
Festverzinsliche Wertpapiere	7 052 552	57.39%	6 602 135	58.11%
Hypotheken und andere Nominalwertforderungen	2 225 685	18.11%	2 018 992	17.77%
Aktien und Anteile an Anlagefonds	630 429	5.13%	517 909	4.56%
Private Equity und Hedge Funds	80 031	0.65%	96 026	0.85%
Anlagen in Beteiligungen und verbundenen Unternehmen	43 539	0.35%	51 386	0.45%
Immobilien	1 388 513	11.30%	1 464 722	12.89%
Sonstige Kapitalanlagen	52 397	0.43%	18 656	0.17%
Total	12 289 511		11 360 741	
Passiven¹				
Versicherungstechnische Rückstellungen brutto				
Altersguthaben	7 257 408		6 748 453	
Deckungskapital für laufende Alters- und Hinterlassenenrenten	2 341 524		1 988 169	
Deckungskapital für laufende Invalidenrenten	1 092 844		1 053 583	
Freizügigkeitspolicen	276 385		261 978	
Rückstellung für eingetretene, noch nicht erledigte Versicherungsfälle	294 832		305 804	
Teuerungsfonds	267 242		257 120	
Gutgeschriebene Überschussanteile	113 669		116 809	
Übrige versicherungstechnische Rückstellungen	16 737		56	
Total	11 660 641		10 731 972	

¹ Auszug aus der Bilanz gemäss Offenlegungsschema der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA

Kapitalanlagen.

Das Anlagejahr 2010

Obwohl sich die Weltwirtschaft vergleichsweise schnell aus der Rezession gelöst und getrieben von der dynamischen Entwicklung in Südostasien auf einen soliden Wachstumspfad zurückgefunden hat, waren die Finanzmärkte verunsichert und verletzlich. Belastend wirkten sich insbesondere die Schuldenkrise in Europa und die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit in Amerika aus. Die Zentralbanken sahen sich gezwungen, ihre offensive Geldpolitik fortzusetzen und die Zinsen auf tiefem Niveau zu halten. Als Folge sackte die Rendite der zehnjährigen Bundesobligationen in der Schweiz vorübergehend auf ein Prozent ab. Die Aktienmärkte entwickelten sich im Jahresverlauf volatil, schlossen aber mehrheitlich im positiven Bereich. Einzelne Märkte erreichten zwar respektable Wertzuwächse im zweistelligen Prozentbereich; durch die akzentuierte Schwäche von Euro und Dollar wurden diese Gewinne aus der Sicht eines Schweizerfranken-Investors allerdings wieder aufgezehrt. Trotz der rückläufigen Markttrenditen konnte die Helvetia den Anlageertrag und die direkte Rendite des Portefeuilles gegenüber dem Vorjahr steigern.

Stabile Anlagestruktur

Im Berichtsjahr hat das Anlagevolumen wachstumsbedingt um gut CHF 900 Mio. zugenommen. Die neu zufließenden Mittel wurden vornehmlich in festverzinslichen Wertpapieren, in Hypotheken und zu einem kleinen Teil in Aktien angelegt. Die Anlagestruktur hat sich dabei nur unwesentlich verändert. Wichtigste Anlageklasse bleiben mit einem Anteil von

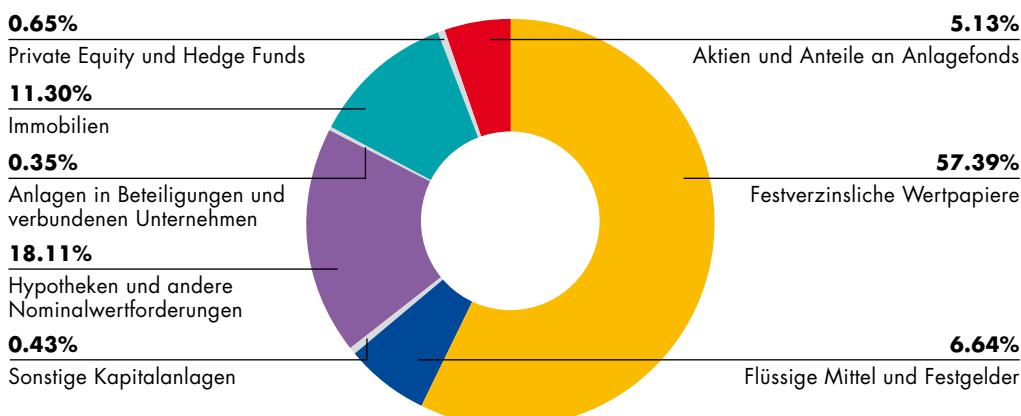
gut 57% die festverzinslichen Wertpapiere, gefolgt von den Hypotheken und anderen Nominalwertforderungen (18%) sowie den Immobilien (11%). Die restlichen 14% verteilen sich im Wesentlichen auf die Aktien und die Liquidität. Das Portefeuille ist von nachhaltig hoher Qualität. Die Obligationen verfügen über eine unverändert hohe Schuldnerqualität und weisen mit wenigen Ausnahmen ein A-Rating auf, wobei der Anteil der AA- und AAA-klassifizierten Titel weiterhin überwiegt. Ausfälle sind im Berichtsjahr keine zu verzeichnen. Immobilien und Hypotheken entwickeln sich erfreulich und liefern nachhaltig stabile Erträge.

Erfolgreiche Absicherungspolitik

Aufgrund der volatilen Märkte blieben die Aktien und die Währungen das ganze Jahr hindurch auf hohem Niveau abgesichert. Dies hat sich vor allem im Bereich der Währungen ausgezahlt. Die akzentuierten Wertverluste von Dollar und Euro, welche auf den unterliegenden Engagements namhafte Verluste verursachten, konnten durch entsprechende Gewinne auf den Absicherungsinstrumenten fast gänzlich eliminiert werden. Der Anlageertrag wurde damit nur unwesentlich durch die fallenden Wechselkurse belastet. Das langjährig erprobte Absicherungskonzept hat sich einmal mehr bewährt.

Asset Allocation

Kapitalanlagebestand nach Anlagekategorien per 31.12.2010 (in % Buchwert)



Gesteigerter Anlageertrag

Der Kapitalanlageertrag nahm im Vergleich zu 2009 um CHF 37 Mio. auf ein Total von CHF 348 Mio. zu. Die Steigerung ist einerseits auf das höhere Anlagevolumen zurückzuführen, andererseits ist es trotz rückläufiger Zinsen gelungen, die Rendite von 2.90% auf 2.94% zu erhöhen. Demgegenüber bildete sich die Performance auf 3.11% zurück, da die Aktienmärkte deutlich kleinere Kursgewinne erzielten als im ausgezeichneten Vorjahr.

Stand per 31.12.2010, in 1 000 CHF	Buchwert	Marktwert
Kapitalanlagebestand		
Zu Beginn des Rechnungsjahres	11 360 741	11 745 920
Am Ende des Rechnungsjahres	12 289 511	12 706 880
Bewertungsreserven		
Zu Beginn des Rechnungsjahres		385 179
Am Ende des Rechnungsjahres		417 369
Veränderung		32 190

Stand per 31.12.2010, in 1 000 CHF	brutto ¹	netto ²
Kapitalanlageertrag		
Kapitalanlageertrag	347 746	332 470
Rendite auf Buchwerten	2.94%	2.81%
Performance auf Marktwerten	3.11%	2.98%

¹ inklusive Zinsaufwand; vor Verrechnung der Vermögensverwaltungskosten

² inklusive Zinsaufwand; nach Verrechnung der Vermögensverwaltungskosten

Mindestquote.

Der Mindestquote unterstelltes Geschäft

Die gesetzlichen Bestimmungen zur Mindestquote legen fest, dass mindestens 90% der Erträge zugunsten der Versicherten zu verwenden sind. Dadurch wird sichergestellt, dass die Versicherten am erzielten Gewinn der Versicherungsgesellschaft angemessen partizipieren.

Stand per 31.12.2010, in 1 000 CHF	Sparen	Risiko	Kosten	Total
Bruttoeinnahmen	295 024	192 022	54 675	541 721
Zugeordnete Leistungen	-217 732	-94 596	-51 072	-363 400
Bruttoergebnis	77 292	97 426	3 603	178 321
Langlebigkeitsrisiko				-64 700
Deckungslücken bei Rentenumwandlung				-49 300
Verstärkungen für Invaliden- und Hinterlassenenrenten				-13 900
Zinsgarantien				-1 500
Bildung/Auflösung von Reserveverstärkungen				-129 400
Zuweisung an Überschussfonds				-9 014
Ergebnis der Betriebsrechnung des der Mindestquote unterstellten Geschäfts				39 907
Ausschüttungsquote				92.6%

Die Helvetia hat im Jahr 2010 im der Mindestquote unterstellten Geschäft CHF 501.8 Mio. zugunsten der Versicherten verwendet. Dies entspricht einer Ausschüttungsquote von 92.6%.

Zu den Leistungen zugunsten der Versicherten zählen folgende Komponenten:

- Direkt den Prozessen Sparen, Risiko und Kosten zugeordnete Leistungen (vgl. nebenstehende Tabelle): CHF 363.4 Mio.
- Verstärkungen der Reserven: CHF 129.4 Mio.
- Zuweisung an Überschussfonds: CHF 9.0 Mio.

Die Sicherheit der Vorsorgegelder geniesst bei der Helvetia sehr hohe Priorität. Um zukünftige Schwankungen auszugleichen und so eine hohe Kontinuität der Ergebnisse zu gewährleisten, wurden auch im Jahr 2010 Reserveverstärkungen aufgestockt. Damit wird den demografischen und ökonomischen Rahmenbedingungen angemessen Rechnung getragen.

Eine Folge dieser Rahmenbedingungen sind zum Beispiel die Deckungslücken, die aufgrund der Differenz zwischen dem gesetzlichen und dem versicherungsmathematisch richtigen Rentenumwandlungssatz entstehen. Bezogen auf die obligatorischen Altersguthaben der aktiven und invaliden Versicherten entspricht der Finanzierungsbedarf für die Deckungslücken momentan rund 0.4%.

Die Ertragsquellen und die wichtigsten Aufwandpositionen der drei Prozesse

Prozess	Einnahmen	Zugeordnete Leistungen
Sparen	Nettokapitalertrag	Verzinsung der Altersguthaben und der Deckungskapitalien für laufende Renten, Umwandlung des Altersguthabens in Altersrenten
Risiko	Risikoprämie	Auszahlung von Invaliditäts- und Hinterlassenenleistungen, Bildung der Deckungskapitalien für neue Renten
Kosten	Kostenprämie	Dienstleistungen im Rahmen der Verwaltung von Vorsorge- und Versicherungslösungen und der Kundenberatung

Der Mindestquote nicht unterstelltes Geschäft

Verträge, die über eine spezielle Regelung der Überschussbeteiligung verfügen, sind von den gesetzlichen Bestimmungen zur Mindestquote ganz oder teilweise ausgenommen. Die Ergebnisquellen und deren Verwendung im nicht der Mindestquote unterstehenden Geschäftsbereich sind nachfolgend dargestellt:

Stand per 31.12.2010, in 1 000 CHF	Sparen	Risiko	Kosten	Total
Bruttoeinnahmen	37 446	96 092	29 757	163 295
Zugeordnete Leistungen	-34 890	-46 799	-16 018	-97 707
Bruttoergebnis	2 556	49 293	13 739	65 588
Langlebigkeitsrisiko				-25 300
Deckungslücken bei Rentenumwandlung				-5 200
Verstärkungen für Invaliden- und Hinterlassenenrenten				-6 600
Zinsgarantien				0
Bildung/Auflösung von Reserveverstärkungen				-37 100
Zuweisung an Überschussfonds				-14 297
Ergebnis der Betriebsrechnung des der Mindestquote nicht unterstellten Geschäfts				14 191
Ausschüttungsquote				91.3%

Zu den Verträgen, die über eine spezielle Regelung der Überschussbeteiligung verfügen, gehören insbesondere

- Verträge mit eigener Gewinn- und Verlustrechnung (sog. eigene Gewinnverbände); die Partizipation am Gewinn in Form von Überschüssen richtet sich hier nach dem vertragsindividuellen Schadenverlauf;
- Verträge, in denen der Versicherungsnehmer das Anlagerisiko selber trägt und damit direkt an den Kapitalerträgen partizipiert.

Vor allem die Swisscanto Sammelstiftungen als Vorsorgeeinrichtungen mit eigenem Gewinnverband prägen das Ergebnis des der Mindestquote nicht unterstellten Geschäfts. Das Swisscanto-Geschäft umfasst, bezogen auf die Anzahl versicherter Personen, gut ein Drittel des Gesamtbestands der Helvetia. Das Anlagerisiko dieser Geschäftssparte ist nicht bei der Helvetia rückversichert.

Rekapitulation des Betriebsergebnisses

Stand per 31.12.2010, in 1 000 CHF	Mindestquote unterstellt		Mindestquote nicht unterstellt		Total
Sparen	295 024		37 446		332 470
Risiko	192 022		96 092		288 114
Kosten	54 675		29 757		84 432
Bruttoeinnahmen	541 721	100.0%	163 295	100.0%	705 016
Leistungen zugunsten der Versicherten	-501 814	92.6%	-149 104	91.3%	-650 918
Betriebsergebnis	39 907	7.4%	14 191	8.7%	54 098

Überschussfonds.

Dem Überschussfonds für das Kollektivlebensgeschäft konnten aus dem Ergebnis 2010 insgesamt CHF 23.3 Mio. zugewiesen werden. Davon entfallen CHF 9.0 Mio. auf das der Mindestquote unterstellte Geschäft.

Entwicklung des Überschussfonds

in 1 000 CHF	Mindestquote unterstellt	Mindestquote nicht unterstellt	Total
Stand per 31.12.2009	125 436	37 982	163 418
Zuweisung aus Betriebsrechnung	9 014	14 297	23 311
Zuteilung an Vorsorgeeinrichtungen	-19 764	-32 805	-52 569
Stand per 31.12.2010	114 686	19 474	134 160

Im Geschäftsbereich, welcher der Mindestquote untersteht, wurden im Jahr 2010 Überschüsse in Höhe von CHF 19.8 Mio. ausgeschüttet. Dabei handelt es sich um den Risikoüberschuss 2009, der den Vorsorgeeinrichtungen nachschüssig per 01.01.2010 gutgeschrieben worden ist, sowie um die Überschussbeteiligung 2010 von Freizügigkeitspolicen.

Das solide Geschäftsergebnis 2010 und eine Überschusspolitik, die in den vergangenen Jahren Kontinuität und Stabilität in den Vordergrund gestellt hat, erlauben es der Helvetia, die Überschussbeteiligung gegenüber dem Vorjahr substantiell zu erhöhen. Per 01.01.2011 werden nachschüssig für das Jahr 2010 folgende Überschüsse gutgeschrieben:

Risikoüberschuss für das Jahr 2010¹

in %	Überschussatz
Auf Risikoprämien Invalidität	10
Auf Risikoprämien Tod	25

¹ Vom Risikoüberschuss ausgenommen sind Kunden mit spezieller Überschussvereinbarung sowie Kollektivversicherungen ausserhalb der beruflichen Vorsorge.

Zinsüberschuss und Gesamtrendite für das Jahr 2010²

in %	Überschussatz	Garantierte Verzinsung	Gesamtrendite
BVG-Altersguthaben	0.1	2.0	2.1
Überobligatorisches Altersguthaben	0.5	2.0	2.5

² Gilt für Vollversicherungslösungen der Helvetia Sammelstiftungen und firmeneigene Stiftungen mit Vollversicherungsvertrag

Die Gesamtverzinsung des obligatorischen Altersguthabens liegt um 0.4% tiefer als diejenige des überobligatorischen Altersguthabens, da dies den Umwandlungsverlusten im Obligatorium entspricht.

Der Überschussfonds

Der Überschussfonds ist eine Rückstellung für zukünftige Überschussbeteiligungen. Er dient dazu, den Kunden eine langfristig stabile Überschussbeteiligung zu gewähren und Schwankungen im Geschäftsverlauf zu glätten. Sein Inhalt darf ausschliesslich zugunsten der Versicherten im Bereich der beruflichen Vorsorge verwendet werden. Gemäss den Bestimmungen der Aufsichtsverordnung (AVO) ist eine Zuweisung aus der Betriebsrechnung spätestens nach fünf Jahren auszuschütten, wobei die Ausschüttung zwei Drittel des Überschussfonds nicht übersteigen darf.

Weitere Kennzahlen.

Teuerungsfonds

Der Teuerungsfonds ist eine versicherungstechnische Rückstellung. Er dient dazu, die zukünftige Anpassung der laufenden Invaliden- und Hinterlassenenrenten gemäss BVG an die Preisentwicklung zu finanzieren.

Entwicklung des Teuerungsfonds

in 1 000 CHF

Stand per 31.12.2009	257 120
Vereinnahme Teuerungsprämien	8 062
Tarifzins	3 255
Aufwand für teuerungsbedingte Erhöhungen der Risikorenten	-1 195
Stand per 31.12.2010	267 242

Rentenanpassung

Die Anpassung der Renten an die Preisentwicklung richtet sich nach Art. 36 BVG. Der Teuerungsausgleich wird erstmals nach dreijähriger Laufzeit der Renten gewährt. Die weiteren Anpassungen erfolgen auf den gleichen Zeitpunkt wie die Anpassung der AHV-Renten. Entsprechend dieser Regelung wurden die obligatorischen Hinterlassenen- und Invalidenrenten per 01.01.2010 wie folgt angepasst:

Rentenbeginn im Jahr/Zeitraum	Anpassungssatz in %
1985–2005	0.0
2006	2.7

Die Anpassungssätze werden jeweils vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) anhand der Entwicklung des Landesindex der Konsumentenpreise ermittelt und publiziert.

Anzahl Versicherte und Verträge Ende Rechnungsjahr

	2010	2009
Aktiv Versicherte	154 425	149 745
Rentenbezüger	17 543	16 918
Freizügigkeitspolice	11 369	11 497
Anzahl Versicherte	183 337	178 161
Anzahl Kollektivverträge	16 653	16 205

Zins- und Umwandlungssätze 2010

	Überobligatorium in %
Verzinsung Altersguthaben	2.000
Männer (Alter 65)	5.835
Frauen (Alter 64)	5.574

Durchführungskosten

in 1 000 CHF	2010	2009
Abschlussaufwendungen	19 192	24 082
Leistungsbearbeitungsaufwendungen	6 268	6 706
Aufwendungen für die allgemeine Verwaltung	60 547	53 755
Rückversicherungsanteil Verwaltungskosten	-7 887	-6 610
Total Durchführungskosten	78 120	77 933
Durchschnittliche Durchführungskosten pro Versicherten (in CHF)	426	437
Durchschnittliche Kostenprämie pro Versicherten (in CHF)	461	472

Die Helvetia konnte im Jahr 2010 ein starkes Wachstum sowohl der Anzahl Verträge als auch der Anzahl versicherter Personen verzeichnen. Dadurch sind die Durchführungskosten leicht gestiegen. Aufgrund geänderter Kostenzuordnungen ist die Aufteilung der Durchführungskosten 2010 auf die Kategorien Abschlussaufwendungen sowie Aufwendungen für die allgemeine Verwaltung nicht mit dem Vorjahr vergleichbar. Der durchschnittliche Kostenaufwand konnte weiter auf CHF 426 pro Person gesenkt werden.

Bei der Berechnung der Durchschnittskosten pro versicherte Person werden alle Versicherungsarten (Vollversicherung, Risikoversicherung etc.) berücksichtigt, die sich jedoch im Dienstleistungsumfang und folglich auch in den Kosten unterscheiden.

Vermögensverwaltungskosten

in 1 000 CHF	2010	2009
Mittlerer Kapitalanlagebestand zu Marktwerten	12 226 400	11 003 561
Kosten der Vermögensbewirtschaftung	15 276	13 498
Vermögensverwaltungskosten in % Kapitalanlagebestand	0.12	0.12

In den Vermögensverwaltungskosten sind sämtliche internen Kosten im Zusammenhang mit der Anlagetätigkeit und die externen Gebühren (Depotgebühren, übrige Gebühren, Kosten alternative Anlagen usw.) enthalten.

Nicht eingeschlossen sind Transaktionskosten sowie Aufwände auf Liegenschaften; diese werden in branchenüblicher Weise mit den entsprechenden Erträgen verrechnet. Mit 0.12% des mittleren Kapitalanlagebestands liegt der Kostensatz der Helvetia auch im Jahr 2010 klar unter dem bisherigen Branchendurchschnitt.

**Helvetia Schweizerische
Lebensversicherungsgesellschaft AG**
St. Alban-Anlage 26, 4002 Basel
T 058 280 1000 (24 h), F 058 280 1001
www.helvetia.ch

